



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 7, Juli 2021



Heute ist ein ganz besonderer Tag in Pawlowka. Der Frühling war regnerisch, jetzt ist endlich der Sommer in das „Vergessene Dorf“ eingekehrt. Doch was noch wichtiger ist, ein Schuljahr ist endlich zu Ende gegangen. Ein Schuljahr, das Lehrer und Schüler in der Corona-Zeit oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit geführt hat. Vor ihnen liegen heißersehnte drei Monate Sommerferien.

Heute beginnt ein neues Kapitel in unserem „Zufluchtsort“ in Pawlowka. Auf dem Platz neben dem Dorfclub hängen bunte Luftballons. Fröhliche Kinderlieder laden zu einem ganz besonderen Sommerfest ein. Lustige Anspiele mit farbigen Kostümen, spannende

Wettbewerbe lassen die Mädchen und Jungen ihren grauen Alltag vergessen, um in eine ganz andere Welt einzutauchen.

In den vergangenen Wochen haben wir wertvolle Kontakte zur Schule und zur Dorfverwaltung aufgebaut, die es kaum fassen können, dass wir ihrem „Vergessenen Dorf“ helfen wollen, denn es geht nicht nur um unsere Kinderarbeit. Gemeinsam wollen wir Familien unterstützen, die sich in Notsituationen befinden, die schwere Schicksalsschläge verarbeiten mussten, die immer tiefer in Armut versinken.

Einige von ihnen vorsorgen unsere „Jungen Missionare“ mit Hilfsgütern. Andere Familien haben wir in unsere „Kartoffelaktion“ aufgenommen. Wir spü-

ren, dass dies erst der Anfang eines ganz neuen Kapitels in unserer Arbeit ist, das wir in Pawlowka aufgeschlagen haben.

Eifrig verteilen unsere Mitarbeiter Einladungsflyer an staunende Kinder, an Gäste unseres Sommerfestes. Heute ist nur der Startschuss für ein buntes Sommerprogramm, mit dem wir das Dorf in den kommenden Wochen erfrischen wollen.

Denn am 1. September, wenn ein neues Schuljahr beginnt, wollen wir Mädchen in verschiedenen Altersgruppen mit den Worten begrüßen: „Herzlich willkommen in unserem „Zufluchtsort“ in Pawlowka!“

Liebe Missionsfreunde!

„...ich bringe dich um...ich bringe dich um...“ Laut schallen die schrecklichen Worte mitten in der Nacht durch den ärmsten Teil von Swetlowodsk, reißen Menschen aus ihrem Schlaf. Türen knallen. Fensterscheiben klirren. Hilfeschreie. Dann Stille, gespenstische Stille. Im nächsten Augenblick sieht man drei dunkle Gestalten hilflos durch die Finsternis irren, Katja Garkowenko, an ihrer Hand die zitternde Uljana, hinter ihnen der schlaftrunkene Jewgeni. Diese Nacht werden sie in einem alten Schuppen in der Nachbarschaft verbringen, doch wie geht es danach weiter?



Wir können uns noch gut an den Tag erinnern, an dem die 12jährige Uljana zum ersten Mal unsere „Villa Sonnenschein“ besucht hat. Bei jedem kleinen Geräusch zuckte sie ängstlich zusammen. In unserem Glaubenskurs „In Seiner Nähe“ kehrte ein wenig Frieden in ihr Herz ein. Langsam begann sie sich zu öffnen, sprach über unerträgliche Nächte, in denen ihr Vater betrunken brutal auf ihre Mutter einschlug. In den folgenden Wochen wurde die Situation in ihrer Familie immer unerträglicher. Nach dem Glaubenskurs nahmen wir Uljana in einen Hauskreis auf, in dem sie sich geborgen fühlt.

Am Morgen nach dieser traumatischen Nacht fanden wir für Katja und ihre beiden Kinder eine kleine Wohnung, in der sie erst einmal unterkommen konnten, versprochen, ihnen zu helfen. Dann der nächste Rückschlag. Auf dem Weg zur Arbeit stürzte Katja so unglücklich über einen Müllsack, dass sie mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Ärzte stellten einen komplizierten Beinbruch fest, der gleich operiert werden musste. Mit einem eingegippten Bein wurde sie wenige Tage später in ihre Wohnung gebracht. Von welchem Geld sollte sie die Operation bezahlen?

Die Ärzte erklärten ihr, dass sie mindestens vier Monate im Bett liegen muss. Danach würde es lange dauern, bis sie wieder normal laufen kann. Wie sollte sie das ihrem Arbeitgeber erklären? Ihre Gehaltszahlungen wurden natürlich eingestellt. In langen trostlosen Nächten weinte sich Katja oft in den Schlaf. Vor ihr stand ihre ausweglose Situation. Von welchem Geld sollte sie die Miete bezahlen, ihre Lebensunterhaltskosten bestreiten? Ein langer Winter mit hohen Heizkosten lag vor ihnen. Katjas Sohn arbeitet als Helfer in einem Supermarkt, in dem er nur wenig Geld verdient.

In der Zwischenzeit wurde Katja der Gips abgenommen. In kleinen Schritten versucht sie in ihren Alltag zurückzukehren. Wir begleiten sie auf diesem mühsamen Weg. Immer wieder murmelt Katja vor sich hin: „...wir schaffen das...wir schaffen das...“ Familie Garkowenko ist eine von vielen Familien, die wir durch eine „Jahrespatenschaft“ unterstützen. So helfen wir ihnen finanziell durch diese schwere Zeit. Uljana ist außerdem im Kinderpatenschaftsprogramm. Lena Uchnal, die unsere Arbeit in der Ukraine leitet, besucht die Familie regelmäßig und begleitet sie seelsorgerlich.

Wenn Sie Interesse an einer „Jahrespatenschaft“ haben, schicken wir Ihnen gerne Material über dieses Projekt zu. Wir danken allen Missionsfreunden, die uns helfen, zu Menschen wie Katja Garkowenko, „Brücken der Hoffnung“ zu bauen.

Burkhard Zudak
Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Fliegen lernen

„Jungs, habt keine Angst! Wir werden euch auf eurem Weg begleiten!“ Ehrfurchtsvoll stehen einige Jungen aus „Villa Sonnenschein“ vor dem riesigen Gebäude der Berufsschule in Kremenschuk, einer Nachbarstadt von Swetlowodsk.

Die sonst lauten, mutigen Teenager sind ganz still, treten von einem Fuß auf den anderen. Es scheint, als hätte sie ihr Mut verlassen. Am 31. Mai ging ihre Schulzeit zu Ende. Ab dem 1. September liegt ein neuer Lebensabschnitt vor ihnen.

Mit Tränen in seinen Augen verabschiedet sich der 15jährige Wanja von den Mitarbeiterinnen in „Villa Sonnenschein“, gleichzeitig von seiner Kindheit. Vor uns steht ein fast erwachsener Mann. Viele Jahre war unsere „Villa Sonnenschein“ sein Zuhause.

Als sein Vater nach mehreren Jahren aus dem Gefängnis entlassen wurde, begann er zu trinken, bis seine Leber versagte. Seine Frau konnte seinen Tod nur schwer verarbeiten, trank immer mehr, bis auch sie vor den Augen ihrer drei Kinder starb.

Ins Kinderheim?

Amina, Wanja und Sascha versanken in tiefer Traurigkeit. Die Angst, in Kinderheime abgeschoben zu werden, ließ sie nicht zur Ruhe kommen. Lange wurden sie von Lena Uchnal seelsorgerlich betreut. Wir fanden Verwandte, die sie aufnahmen.

Amina lernte in unserer „Lehrwerkstatt“ nähen, ist nun auf einer Schule für Näherinnen in Kremenschuk die beste Schülerin ihrer Klasse.

Heute weiß Wanja bei seinem Abschied nicht, wie er seine Dankbarkeit in Worte fassen soll.

Ganz still sitzt Itella in einer Ecke unseres „Zufluchtsorts“ in Pawlowka. Ein fröhliches Fest beendet heute das Schuljahr. Tiefe Traurigkeit überfällt das Mädchen plötzlich. Morgen muss sie ihr Dorf verlassen, um in die große Stadt zu ziehen. Itella hat sich lange auf diesen großen



Schritt gefreut, hat sich darauf vorbereitet. Doch nun überfällt sie Angst vor dem Unbekannten.

Wird sie es schaffen? Wird sie von den anderen Mädchen in ihrer Klasse ausgelacht werden, weil sie aus einem „Vergessenen Dorf“ kommt?

Schöne Erinnerungen

Mit sentimental Gefühlen holt Alina ihre Sachen aus ihrem Fach in unserem „Zufluchtsort“ in Odarjewka. Jedes winzige Detail in ihrer Hand lässt bewegende Erinnerungen in ihr aufsteigen.

Ihr erster Besuch als kleines Roma Mädchen in unserem Haus, sanfte Umarmungen, liebevolle Gespräche, lustige Feste, besinnliche Wochenendfreizeiten, unvergessliche Sommerlager. Es gibt so viele warmherzige Erinnerungen, die sie so gerne festhalten will,

Bilder, die sie an diesem Tag sorgfältig in ihre Tasche packt.

Die Zeit ist schnell vergangen. Unsere Kleinen verlassen das Nest, fliegen in die weite Welt hinaus. In unserem Nest war es warm. Hier waren sie sicher. Wie sieht ihre Zukunft aus? Sie können nicht immer bei uns bleiben. Sie müssen fliegen lernen!

In diesen Augenblicken ist es wichtig, dass wir ihre Hand halten, dass sie spüren, dass wir an ihrer Seite stehen. Sie brauchen das Gefühl, dass sie nicht allein sind, dass sie jederzeit zu uns zurückkommen können.

Unsere Türen stehen weiter für sie offen. Sie können mit ihren Fragen, mit ihren Ängsten zu uns kommen und wir werden sie begleiten, werden ihnen helfen, dass sie mit Gottes Hilfe mehr und mehr auf eigenen Füßen stehen können.



Brücke der Hoffnung aktuell



Aktion Schulstart

Anfang Juni starteten die Kinder in der Ukraine in die Sommerferien. Viele freuten sich riesig auf diese Zeit, dauern die Ferien dort schließlich drei Monate lang. Das neue Schuljahr beginnt erst am 1. September. Doch viele bedürftige Familien machen sich jetzt schon große Sorgen. Wie sollen sie Schulmaterial kaufen, wenn das Geld normalerweise kaum für das Nötigste reicht?

„Tante Wika, schau mal, meine Buntstifte sind fast aufgebraucht. Mit welchen Stiften soll ich denn in der Schule malen? Meine Mama hat gesagt, Stifte kann sie mir für das neue Schuljahr nicht kaufen.“ „An meinem Schulrucksack lässt sich der Reißverschluss nicht mehr schließen. Wenn es regnet, werden alle meine Hefte nass.“

„Wenn ich im Herbst wieder keinen Malkasten mit in den Kunstunterricht bringe, bekomme ich bestimmt Ärger mit meiner Lehrerin.“

„Und ich, ich komme doch bald in die Schule. Ich habe überhaupt noch keine Schultasche und kein Federmäppchen.“ Viele unserer Mädchen und Jungen kom-

men aus armen Familien. Oft schämen sie sich, wenn sie nicht die notwendigen Schulmaterialien besitzen. Wegen ihrer Armut werden sie ausgelacht, ausgegrenzt, besuchen ungern die Schule. Manchmal gehen sie deshalb auch einfach gar nicht hin.

Möchten Sie mithelfen, viele unserer Kinder in den verschiedenen Projekten mit Schulmaterial auszustatten? Wir freuen uns über gebrauchte, gut erhaltene Schulranzen und Rucksäcke.

Gerne können Sie uns auch mit folgendem Material unterstützen: Buntstifte, Bleistifte, Anspitzer, Kleber, Wasserfarben, Pinsel, Federmäppchen, Bastelscheren, Malblöcke, Lineale, Textmarker.

Bitte schicken Sie uns KEINE Schulhefte, da in der Ukraine ein anderes Format verwendet wird. Bei Fragen können Sie sich an unser Hüttenberger Büro wenden.

Sie können unsere Aktion auch finanziell unterstützen und damit Freude schenken! Dann kaufen unsere Mitarbeiterinnen in der Ukraine das benötigte Schulmaterial ein. Geben Sie bitte als Verwendungszweck „Aktion Schulstart“ an.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Hilfsgüterarbeit

In den vergangenen Monaten haben wir sehr, sehr viele Hilfsgüter erhalten. Ganz herzlichen Dank an alle Missionsfreunde, die uns Bananenkartons mit Kleidung und Schuhen vorbeigebracht oder mit der Post an uns geschickt haben!

Der nächste Hilfsgütertransport wird voraussichtlich im September stattfinden. Bis dahin machen wir Sommerpause. Im **Juli und August** nehmen wir keine „normalen“ Hilfsgüter mehr an und **schließen unser Lager**. Lediglich Patenpakete, Hoffnungsboxen und Schulmaterial können Sie zu uns bringen oder per Post schicken. Bitte vereinbaren Sie vorab telefonisch einen Abgabetermin unter 06441-73304, wenn Sie persönlich vorbeikommen möchten. Das genaue Datum, an dem wir unser Lager im Herbst wieder öffnen werden, teilen wir Ihnen rechtzeitig mit.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach